

Kundgebung am 21.4. 2012 auf dem Domplatz in Augsburg

## **Für die Beibehaltung der Pfarrgemeinderäte und gegen den Bruch mit bestehenden Rätestrukturen**

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

so viele Menschen heute auf dem Domplatz versammelt! So viele, die sich bewegen haben lassen und sich bewegt haben. Was Sie bewegt, ist nicht in erster Linie Frust, sondern es sind positive Erfahrungen. Es sind die Erfahrungen eines guten Miteinanders in den Pfarreien. Sie haben erlebt, wie wichtig ein Pfarrgemeinderat ist und wie sinnvoll und gut es ist, dort mitzuwirken. Sie sind hierhergekommen, weil Sie **etwas Gutes erhalten** wollen.

Weshalb bin ich hier? Ich zähle nicht zu den Initiatoren dieser Kundgebung. Ich bin gefragt worden, ich habe nachgedacht und ich habe Ja gesagt.

Was hat mich hierher bewegt?

Da ist zum einen die Erfahrung der Mitgliedschaft in einem Pfarrgemeinderat. Ich habe erlebt, wie wichtig **durch die Gemeinde legitimierte, gewählte Räte** sind. Ich habe gutes Miteinander und Dialog erlebt, ein fruchtbares Zusammenwirken von Pfarrer und Laien. Ich habe aber auch andere Erfahrungen gemacht, fehlenden Dialog - das muss im Übrigen nicht nur vom Pfarrer ausgehen, es gibt genauso dialogunfähige Laien. Ich habe dabei erfahren, wie entscheidend es gerade auch in Zeiten der Krise ist, dass es einen von der Gemeinde legitimierten Pfarrgemeinderat gibt, ein Gremium, das die Sorgen und Unruhe in der Gemeinde zum Ausdruck bringen kann und zum Ausdruck bringt - und das auch eine Sitzung einberufen und Punkte auf die Tagesordnung setzen kann, die der Pfarrer vielleicht nicht erörtern möchte.

Noch ein zweiter Gesichtspunkt führt mich hierher. Seit 1994 bin ich Mitglied des Diözesanrats. Seither habe ich sämtliche Diskussionen um unsere Räte und um ihre Satzungen begleitet. Ich war in den Arbeitsgruppen, die über Satzungsfragen nachgedacht und Satzungsänderungen angestoßen haben. In dieser Zeit ist etwa das Wahlelement unserer Räte gestärkt worden, aus **berufenen** Mitgliedern sind Mitglieder geworden, die auf Vorschlag des Pfarrers **hinzugewählt** werden. Nun haben Sie und ich uns mit der Aussage konfrontiert gesehen, Pfarrgemeinderäte sollten durch Pastoralräte ersetzt werden.

Diese Ankündigung hat auch mich beunruhigt. Und ich habe mir die Frage gestellt nach der Ausgangslage. Zunächst ist festzuhalten: Die derzeit gültige **Satzung für die Pfarrgemeinderäte**, wie sie im Amtsblatt der Diözese veröffentlicht ist, ist **vom Diözesanrat der Katholiken** beschlossen worden. Der Bischof hat die vom Diözesanrat beschlossenen Fassungen bestätigt und in Kraft gesetzt. Diese Handhabung hat der Stellung des Diözesanrats als des vom Bischof anerkannten Organs zur Koordinierung der Kräfte des Laienapostolats Rechnung getragen. Diese Räte sind eine Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils und seiner Umsetzung in Deutschland auf der Würzburger Synode.

Wie sind Änderungen in der Vergangenheit zustande gekommen? Sie waren das **Ergebnis intensiver Gespräche**, an denen verschiedene Gruppierungen oder Einrichtungen (etwa Diözesanrat, Priesterrat, Dekanekonferenz, Generalvikar, Seelsorgeamt) beteiligt waren. Wenn der Diözesanrat am Ende beschlossen hat, dann ist auch das nicht im geschlossenen Raum, etwa fernab von Ihnen, geschehen. Die Vertreter der einzelnen Dekanatsräte haben die Diskussion in die Dekanate und

damit auch zu den Pfarrgemeinderäten getragen. Und über die Verbandsvertreter im Diözesanrat waren die katholischen Verbände eingebunden.

Ein derartiger **Prozess des Dialogs** muss Vorbild für künftige Veränderungsdebatten sein. So sieht dies auch der Diözesanrat. In seiner Vollversammlung hat der Diözesanrat auf meinen Antrag hin einstimmig bei einer Enthaltung an die früheren Satzungsänderungen erinnert und unter anderem Folgendes beschlossen: „Der Diözesanrat geht davon aus, dass der in Gang gesetzte Dialog in einer Weise abläuft, wie es der geschilderten Tradition entspricht und dass demzufolge Satzungsveränderungen oder gar Rätestrukturveränderungen durch Beschluss des Diözesanrats und Bestätigung durch den Bischof zustande kommen und damit **Ergebnis eines erzielten Konsenses** sind.“

In dem Beschluss des Diözesanrats heißt es weiter: „Der Diözesanrat sieht **keinen Anlass, mit der bestehenden Rätestruktur** (einschließlich der Einrichtung der Pfarrgemeinderäte unter Vorsitz eines Laien), wie sie sich in ganz Deutschland, auch in Augsburg, entwickelt hat, **zu brechen**.“ Das ist eine klare Aussage, eine Aussage, die der Vorsitzende des Diözesanrats auch in einem ausführlichen Schreiben an die Pfarrgemeinderäte zum Ausdruck gebracht hat.

Wie geht es weiter? Ich bin nicht ohne jede Zuversicht. Natürlich gibt es Fragen, die zu besprechen sich lohnt. Man kann durchaus die Frage aufwerfen, welche Gremien es in Pfarreiengemeinschaften geben soll und wie sich die dortigen Seelsorgeteams bewährt haben. Ich meine auch, dass es im Gespräch mit der Bistumsleitung vielleicht an dem einen oder anderen Punkt Bewegung gibt, dass man begonnen hat, nachzudenken. Ich will nicht spekulieren. Aber ich kann mir gut vorstellen, dass Sie dazu beigetragen haben und beitragen.

Dabei wird es sehr auf die Details ankommen. Wichtig wird zum Beispiel sein: Wer hat das Recht hat, ein Gremium einzuberufen und die Tagesordnung festzulegen? Natürlich ist auch der Name eines Gremiums wichtig. Machen wir uns aber nichts vor. Man kann den Namen Pfarrgemeinderat erhalten – und etwas ganz anderes daraus machen. Man kann aber auch den Namen verändern – und der Sache nach den Pfarrgemeinderat erhalten. Nur: Warum sollte man dann den Namen ändern?

Worauf wird es ankommen? Ich halte es für wichtig, dass es **gewählte, von der Gemeinde legitimierte Räte gibt, die in eigener Verantwortung Beschlüsse fassen**. So sieht es auch der von mir bereits genannte Brief von Herrn Mangold an die Pfarrgemeinderäte. Ich habe Hoffnung, dass ein echter Dialog auf dieser Grundlage in Gang stattfinden kann. Und ich hoffe und bin zuversichtlich, dass Ihre Initiative etwas mit in Gang setzen kann. Sie alle stärken meine Zuversicht und tragen zu meiner Hoffnung bei. Dafür herzlichen Dank!

Dr. Herbert Veh